

Rußland Konstantinopel gewänne, ist nun der zweite Teil von D. Hammanns Erinnerungen zu vergleichen. Nur ein Druckfehler ist mir aufgefallen S. 137 Z. 15 von oben, was zur Bemerkung Anlaß gibt, daß sowohl der Druck wie das Papier dieser Vorgeschichte des Weltkrieges in der Tat von „vorgeschichtlicher“ Güte und Feinheit sind.

Trotz oder wegen der Beschränkung auf die internationale Außenpolitik weist Friedungs großartige Zusammenfassung über sich hinaus und stellt neue Aufgaben. Als eine der wichtigsten erscheint uns das Rüstungswesen der Weltmächte im Zeitalter des Imperialismus, jenes Wettrennen um dessen höchstmögliche Steigerung: die intensive, durch beständige Vervollkommenung der Kriegstechnik, wie die extensive, durch Erhöhung der Truppenbestände und Vergrößerung der Kriegsflotten. Zumal aber wäre die Aufnahme und Behandlung aller Militärvorlagen und Flottenvorlagen durch alle Parlamente der Weltmächte vergleichend zu erforschen. Damit träte allgemach jene Moira des Weltkriegs hervor, von der bei dessen Beginn in dieser Zeitschrift die Rede war¹; jenes Schicksal, welches in der Schuldfrage zum Schluß führt, daß vom geschichtsphilosophischen Standpunkt niemand schuld ist und alle gleich schuld sind. Die politische und diplomatische Schuldfrage allerdings wird dadurch nicht gelöst.

Robert von Kossitz-Kienack S. J.

Sozialdemokratie.

Sozialdemokratie und Religion. Verteidigung und Widerklage. Ein Antwortschreiben an den Herrn Stadtrat und Rechtsanwalt Dr. Diez in Karlsruhe und an die hinter ihm stehende Sozialdemokratie. Von Dr. Josef Schofer, Mitglied der badischen Nationalversammlung. Karlsruhe 1919, Aktiengesellschaft Badenia. M 1.30

Dr. Diez, einer der Urheber des badischen Verfassungsentwurfes und in führender Stellung innerhalb der badischen Sozialdemokratie, veröffentlichte zu Anfang des Jahres eine Aufsehen erregende Artikelserie über „Sozialdemokratie und Religion“ in dem Karlsruher sozialdemokratischen Organ „Volksfreund“. Es wurde dort eine Revision der Stellung der Sozialdemokratie zur Religion in volkswirtschaftlichem Sinne vertreten, zugleich aber der schwere Vorwurf unsozialen Wirkens gegen Kirche und Klerus erhoben. Diese Anklagen riefen den Vorsitzenden der badischen Zentrumsfraktion und politischen Führer der badischen Katholiken, Geistl. Rat Dr. Schofer, auf den Plan. Seine Erwiderung ist ein Muster schlagfertiger und doch überaus vornehmer Polemik. Die Ausführungen zeigen in jeder Zeile den dogmatisch geschulten katholischen Politiker und warmherzigen Mann des Volkes und verdienen als sehr willkommener Beitrag zur zeitgemäßen Apologetik wärmste Empfehlung. Die Schrift schließt mit einem entschlossenen Bekenntnis zum christlichen Solidarismus, der allein die Versöhnung zwischen dem sozialen Sehnen der Zeit und den ewigen Grundsätzen des Christentums darstellen kann.

Petrus Saebler S. J.

¹ 88 (Nov. 1914) 103, (Jan. 1915) 314—319.